

Schulzimmer 31 – Einblick in den Schulalltag in den Jahren 1975 und 2020

Zwei Klassen, dasselbe Klassenzimmer. Zwischen ihnen liegen mehr als 40 Jahre und doch haben sie etwas gemeinsam: Sie waren die ersten, die nach dem Bau respektive der Sanierung des Schulhauses Morgenstern im selben Schulzimmer unterrichtet wurden. Wie fühlen oder fühlten sie sich im neuen Schulhaus und was ist aus ihnen geworden?

Im Schulzimmer hört man leises Flüstern. Die Schülerinnen und Schüler der 5./6. Klasse von Deborah Niederberger arbeiten konzentriert an ihren Mathematikaufgaben und wenden sich bei Fragen an ihre Lehrpersonen. Die Schreibtische sind kreisförmig im Raum platziert und ergeben ein gemütliches Raumempfinden. Und ich frage mich: Wie war es wohl vor 40 Jahren?

HEUTE: HÖHENVERSTELLBARE EINZELPULTE UND DIGITALE WANDTAFELN

Vor zwei Jahren wurde das frisch sanierte Schulhaus Morgenstern wieder eröffnet und erstrahlt in neuem Glanz. Ramona schildert ihren ersten Eindruck vom erneuerten Schulzimmer wie folgt: «Es sah alles ein bisschen anders aus. Und alles war neu». Die Schülerinnen und Schüler sind sich einig, dass sie von den neuen Einzelpulten hellauf begeistert sind. Es sei praktisch, dass sie die Höhe der Tische selber einstellen und ungestört arbeiten können. Beno erwähnt stolz: «Diesen Stift, womit ich gerade schreibe, habe

ich am ersten Schultag im neuen Klassenzimmer das erste Mal benutzt».

Auch die Lehrpersonen sind von der modernen Ausstattung der Schulräume begeistert. Die digitale Wandtafel bewährt sich bestens im Alltag und ersetzt damit in die Jahre gekommene Hilfsmittel wie den Hellraumprojektor oder Flipcharts.

Vor 40 Jahren waren doch gerade diese Hilfsmittel der neuste Schrei auf dem Markt. Schauen wir doch zurück, was die Schülerinnen und Schüler der damaligen ersten Realklasse von Heinrich Banz von ihren ersten Schultagen im neuen Schulhaus Morgenstern noch heute in guter Erinnerung haben.

DAMALS: MUTIG UND VORAUS-SCHAUEND – DER BAU DES SCHULHAUSES MORGENSTERN

Ab den 1970er-Jahren fand in Ennetmoos ein regelrechter Bauboom statt, was die Bevölkerungszahl stark ansteigen liess. Der damalige Schulrat der Schulgemeinde handelte und nahm eine entsprechende Schulraumerweiterung in Angriff.

Die Schulgemeinde erwarb die dem alten Schulhaus angrenzende Parzelle Muacher und verwirklichte dort das neue Schulhaus Morgenstern. Dieses sollte dem damaligen und kommenden Bevölkerungswachstum Rechnung tragen. Wenn man bedenkt, dass die Bevölkerungszahl 1970 in Ennetmoos 980 Personen betrug, war der Entscheid



Nele, Josefina, Beno und Ramona der 5./6. Klasse aus dem Jahr 2020

der damaligen Stimmberechtigten sehr weitsichtig, mutig und klug. So verfügen wir heute mit einer Bevölkerungszahl von rund 2300 Personen immer noch über genügend Schulraum für alle Schülerinnen und Schüler vom Kindergarten bis zur sechsten Klasse.

DAMALS: ENDLICH 4-ER-TISCHE UND DER ELEKTRONISCHE PAUSENGONG

Die positiven Stimmen aus der Realklasse aus dem Jahr 1975/1976 ähneln sich beeindruckend mit den Aussagen der Schülerinnen und Schüler von heute. «Ich war total hin und weg. Es war alles neu und so modern», schildert Zita Langenstein. Wie man daraus hört, waren die Jugendlichen vom neuen Schulhaus begeistert und wurden beim ersten Eintreffen beim Schulleingang von ihren Lehrpersonen abgeholt. «Hoffentlich verlaufen wir uns nicht im grossen Schulhaus, weil alles so verwinkelt war», erinnert sich Theres Odermatt an den ersten Schultag.

Durch die damals moderne Einrichtung der Klassenzimmer veränderte sich der Unterricht in den Klassen stark. Neu gab es anstelle der alten Bankreihen verschiebbare Vierertische und sogar drehbare Stühle. Ebenfalls standen der Schule im Neubau auch eine eigene Schulbibliothek, ein grosser Singsaal und Werkräume zur Verfügung. «Unser Lehrer hatte ein grosses Flair mit uns Buben im Werks-



Konzentriertes Arbeiten an den neuen Einzelpulten – im heutigen Zimmer 3/07 (damals Zimmer 31).



unterricht mit Holz zu arbeiten», sagt Peter Scheuber. «Wir stellten Stühle, Truhen und viele hölzerne Gebrauchsgegenstände her. Ein Schachbrett mit dazugehörigen Spielfiguren besitze ich heute noch». Und Theres Odermatt erwähnt, dass nach dem Einzug ins Schulhaus Morgenstern nur noch einmal wöchentlich eine Schulmesse im Singsaal stattfand.



Peter Scheuber hat bis jetzt viele beeindruckende Stationen im Leben erreicht. Neben dem Landwirtschaftsbetrieb, den er und seine Frau von seinen Eltern übernommen hatte, war er 14 Jahre als Sanitärmoniteur und 19 Jahre als Nachtbetreuer im Asylwesen tätig. Wie den meisten bekannt ist, engagiert er sich seit 20 Jahren in der Politik. Während 18 Jahren als Gemeinderat, davon 16 Jahre Gemeindepräsident und seit zehn Jahren als Landrat prägt er die Nidwaldner Politik massgebend. Höhepunkt war im 2016/17, als er als Landratspräsident amtierte. Seit Kindheit ist er von der Natur fasziniert, sei es als Bauer oder passionierter Jäger.

Heute kann man es sich kaum mehr vorstellen, dass die Pausen anhand der Uhr an der Wand im Klassenzimmer gelegt wurden. Im Jahr 1975 war es jedoch für die damaligen Schülerinnen und Schüler ein Novum, dass zum Beginn der Pause durch die Lautsprecheranlage ein Gong erklang.

Durch den Bau des neuen Schulhauses erhielten die Ennetmooserinnen und Ennetmooser auch eine neue Turnhalle wie auch eine grosszügige Aussen-sportanlage. In den Pausen zog nicht zuletzt der neue Doppelbrunnen die



Zita Langenstein lebt heute im Kanton Zürich. Sie hat ihren Berufswunsch Butler, den sie bereits als 6-jährige hatte, mit viel Einsatz und Effort erreicht. Als erste Frau wurde sie in die berühmte Butler-Schule in London aufgenommen und durfte ihre Diplomarbeit, für die sie den ersten Preis erhalten hat, der Queen präsentieren.

Heute ist sie Leiterin Weiterbildung bei GastroSuisse.

Kinder magisch an. Angeblich waren nach den Pausen die Schülerinnen und Schüler oft nass und der Brunnen leer.

WAS HAT SICH IN DEN LETZTEN 40 JAHREN VERÄNDERT?

Obwohl die Antworten der damaligen und heutigen Lernenden nicht repräsentativ sind, zeigen sie auf, dass sich die Welt der Kinder und Jugendlichen nicht um 180 Grad gedreht hat. Sie treffen sich heute wie damals in der Freizeit oft mit Freunden, spielen Fussball und malen gerne.

Wie war das Leben damals? Dazu erwähnt Theres Odermatt: «Wir wuchsen sehr bescheiden auf, aber uns fehlte es an nichts». Taschengeld war zu dieser Zeit eher selten. Damit sie sich doch das eine oder andere leisten konnten, versuchte man mit Aufgaben wie Kinder hüten Geld zu verdienen und den gewünschten Geldbetrag zusammenzusparen.

Zum Thema Berufswunsch nannten die heutigen Lernenden Berufe wie Hebamme, Konditorin, Lehrerin und Bäuerin. Diese Antworten unterscheiden sich nicht gross von den Wünschen von damals: Familienhelferin, Schreiner, Bauer. Doch was ist aus den Schülerinnen und Schülern von 1975 geworden?



Theres Odermatt lebt heute mit ihrer Familie auf dem Hof Wychried. Sie hat vier Kinder und drei Grosskinder. Zusammen mit ihrem Mann führte sie bis 2017 den Landwirtschaftsbetrieb mit viel Herzblut. Heute wird dieser von ihrem Sohn und ihrer Schwiegertochter geleitet. Vor 20 Jahren gründete sie das erfolgreiche Unternehmen «Nidwaldner Buirä Apéro». Diese Tätigkeit beendet sie dieses Jahr. Dazu sagt sie: «Wenn es am schönsten ist, oder wenn der Erfolg noch da ist und die Arbeit einem immer noch Spass macht, soll man aufhören».

